

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr M. 2.60, pro Quart. 65 Pf., Einzelnummer 10 Pf.

Erscheint alle vierzehn Tage. Eingetragen im Posttags-Katalog unter Nr. 7687. Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.

Verlag und Druck von J. G. W. Dieb Nachf. in Stuttgart, Kurfürststraße 12.

Internationale Revue.



England.
John Bull und Comp. auf dem besten Wege.

Frankreich.
La France wünscht einen neuen Hut.

Deutschland.
Michel zwischen Senlla und Sparenbis.

Oesterreich.
Je größer die Unerregtheit, um so stärker der Staat.

Serbien.
Die Tragödie in Serbien.

Rußland.
Der Zar reißt der Friedensstaube die Flügel aus.

Italien.
Der Sozialismus und die Reaktion.

Spanien.
Sympathiebeweis für den Kaisertum.

Rom.
Oben einen Petrusplatt — unten eine Enckiffita.

» Krieg auf's Messer! «

So ist es recht, ihr Herrn auf — ih und — wi!
 Nehmt von Gesicht die Karve, die es deckte,
 Und zeigt der Welt die Fraße, die sie barg,
 Dem Tausenden war noch der Staar zu sechen
 Und wer ihr wirklich seid, ward von Millionen
 Nur halb geahnt. Wir danken euch dafür,
 Daß ihr uns helft, der ehlichen Verbohrtheit
 Zu zeigen euch im grellen Tageslicht.
 Wer unsre edle Junkeraste kannte,
 Wer auf den Grund der Seele ihr gesehn
 Und nichts als Gier nach Gold auf ihr gefunden,
 Wie wir's gethan, der durfte ernstlich glauben,
 Er sei vor Ueberraschungen geschüht
 Von eurer Seite. In der Unverschämtheit
 Ward ihr naiv von je; auf ziemlich Alles
 Ward man von euch gefaßt seit Langem schon.
 Ihr aber wuchst mit euren höhern Zwecken
 Und euer Ehrgeiz war's, uns zu beweisen,
 Daß wir sogar euch kläglich unterschäht.
 Und es gelang euch! In dem Zolltarif,
 Den von dem Volke ihr zu fordern wagt,
 Recht zu phantastisch ungeheurer Größe
 Der Dunkel eurer Kaste sich empor
 Und offenen Mundes stammten die Millionen
 Das Denkmal an, das ihr euch selber setzt,
 Und greifen sich betroffen an die Stirn.
 's ist ein Stück Arbeit, das die tollsten Träume

In Schatten stellt, ein Stück Delirium
 Der Junterhabucht und des Junterwahns,
 Der ernstlich glaubt, der Staat sei nur für ihn,
 Nur seinetwegen sei das Volk vorhanden.
 Sie wollen sehn, was unsres biedern Michels
 Gels- — nicht Lamms- — Geduld sich bieten läßt
 Und darum gehen dreist und gottesfürchtig
 Sie auf das Ganze! Aber so ist's recht,
 Denn aus der Unverschämtheit des Verlangens
 Wird eine Wucht des Gegenschlags erwachsen,
 Von der sogar der Juntergeschädel brummt.
 Und ist ein Theil der Massen so entwert,
 Daß er auch jetzt noch nicht zu nucksen wagt
 Und in der leeren Tasche nur die Faust
 Ein wenig ballt und halbtaun Fläche murmelt,
 Die — hoffentlich! — der Herr Genbarm nicht hört,
 So wird dafür der Arbeit wohlgeschultes,
 Kampffrohes Heer die gier'gen Raubzugspläne
 Der Juntersippe bald und scharf befehden
 Und gegen sie entsalten seine ganze Kraft.
 Schon läuft durch unsre eisernen Brigaden
 Das Feldgeschrei, und unsre Heeresmacht,
 Die den Varziner hat zu Fall gebracht,
 Schlägt auch die Unverschämtheit unser Junter
 Zu Schimpf und Schand, trotz ihrer Klügigkeit.
 Alt ist die Rechnung, die mit euch wir haben
 Und diesmal soll's ein Krieg auf's Messer sein! r. l.

Inhalt der Ankerhaltungs-Beilage.

Die Vorbereitung der Handboerträge. Illustration. — Die Solme sollen. Gedicht von Clara Müller. — Reue des Art. — Brommer, aber starker Wundsch. Von M. K. — Wenn —! Von Gr. — Battis Abschied. — Herrgotts Gebet. Illustration. — Briefkasten. — Des Bögen Gegen. Illustration.

's Reshuldad.

Nu war'n mer also kein Chinesen, den ruffigen Gohr,
 Die da nach ohm von unden sehn — so was gonnnd vor!
 Dr. Juvelfangs schießig uff Beeme, wie war'n mer fleck!
 Nu sein mer glücklich wider heme un hann an Dreck.
 Mir had es bald schon gedämmert: 's is Alles Nooch!
 Die ganze Sache is bekannert — das wor le ooch!
 Wenn ich mich uffs Dodal besinne:
 Sei Schömine!

Graf Waderer, der alte Gnam, is schene 'rauns;
 Er galhn mit seinen Marschallschdawe gefund nach Haus.
 Doch de Millsohn, die mer verbussten uff einen Rudsch!
 Von wegen diesen gelben Schußsen, die sein un fudsch!
 Der Miderfolg uff biflomad'schen Gebirde groß,
 Derbei de Inbultrie uff Ladshen, egal was los!
 Geen zweeden Chinagig, mei Bruder!
 Sei Luder!

Und 's Reshuldad von den Erbaltich freid uns nich sefr:
 's güß enfauch wider ne Wefhdalich fors deische Dier.
 Der Lorber, den mer uns erschridden, is weß un düd —
 Ooch dabei hammer uns geschwidnen; der Singer blühd!
 Wie mer ooch firdsch ammelchen un wachden mit 'sich un 'schidich,
 Ob se sich ginsdig vor uns färdhen — das wech mer nich.
 Derbei von Schulden ante Hude!
 Sei Schbucke!

Frohes Wiedersehen.

Graf; „Herr Kommerzienrath, wie lange ist's
 eigentlich her, daß wir uns die biedere Rechte
 geschüttelt haben?“

Kommerzienrath (tröset sich für sich): vier Jahre
 in Berlin, drei Jahre an der Wand, sechs Jahre Zugspand,
 vier Jahre Aufschlagsart: „Ja, Herr Graf, das sind
 schon an die dreizehn Jahre her.“

Der Fehler ist so schlecht wie der Stehler.

Die Direktoren mit schwindelnder Rede —
 Das waren die Stehler;
 Aber die nickenden Aufsichtsräthe —
 Das waren die Fehler!

Der Sakaltisenverein hat im Kampfe gegen die
 Polengegen eine erfreulichen Erfolg zu verzeichnen.
 Es verlannt aus der bekannerten sicheren
 Quelle, daß das Kgl. Staatsministerium mit dem
 Entwurf einer Verordnung beauftragt ist, wonach
 bei öffentlichen und privaten Tauschgegenständen in
 den östlichen Provinzen die „Polonaise“ verboten
 werden soll. Die Herstellung, das Festhalten
 und der Konsum von „Korperien politisch“ wird
 als grober Unfang unter Strafe gestellt und der
 im ganzen Reiche bekanneten „Polonischen Wirt-
 schaft“ soll die Konzeption entzogen werden.
 Soffentlich geht die Regierung noch einen Schritt
 weiter und schafft auch die Wlanc ab, die ja
 ebenfalls polonischen Ursprungs sind. Zum min-
 desten müssen Gaspa, Manca und Litowa ver-
 schwinden, um einer wahrhaft germanischen
 Kriegertugend Platz zu machen. Nur durch ziel-
 bewußtes, planmäßiges Vorgehen kann die Ge-
 fahr abgewendet werden, daß 57 Millionen
 Deutsche durch 2 Millionen Polen erwürgt werden.
 Sei, Heiß, Wacker!

Deroulédes Dankeslied.

Was seid ihr für Genies doch in Berlin:
 Seid heiss bedankt! Nun hab' ich wieder Crümpe!
 Statt euren Karren aus dem Dreck zu ziehn,
 Fabri ihr ihn immer tiefer in die Sümpfe.
 Knallt ihr Champagnerproppen, kracht, ihr Böller,
 Nach Strassburg schicken sie den Herrn v. Kölller!

Nur aus Gewohnheit war man mir noch treu,
 Da müsst ihr just den Bock zum Gärtner setzen!
 Man kehrt zu mir zurück in Groll und Reu
 Und heisst mich den Revanche-Sarras wetzen.
 In ein paar Monden wird es toll und stiller,
 Und Alles das verdank' ich Herrn v. Kölller!

Au guten Köpfen ward ihr immer arm,
 Da herrschte immer Ueberfluss an Mangel;
 Doch grade dies ein Mann — das Gott erbarm!
 Der zeitgemäß wie einst der alte Wrangel?
 Nun, macht das Mass nur voll und immer voller,
 Ich grüße Sie im Reichsland, Herr v. Kölller!

Crispi t

Es starrt der alte Revolutionär —
 Doch seine Thränen fließen aus des Volkes Augen.
 Es sucht die Achseln theilnahmslos und meint:
 Ja, einst war er so brauchen —
 Doch wenn er sich nur treu gebieten wär!

Sietencon.

Da sie ihn laufen ließen —
 Wann wird er wieder fischen?

Vollfreiheit der Treiden.

Sei froh, Staatsbürger, denn es zaßt
 Nur Zoll, wer lebt und sich rührt;
 Doch zollfrei bleibt, wer sich und tobt
 Im Sarge wird transportirt.

Die klugen Mächte.



Li-Bung-Tschang (den im Kleiderkauf verlorst gehaltenen Preußen Caen herauslassen): Die Mächte habe ich betrogen, indem ich ihnen Deinen Kopf versprach. Nun kannst Du ohne Gefahr wieder in die Regierung eintreten.

Des Junkers Nationalhymne.*

Heil dir im Siegerkranz
Herrscher des Vaterlands
Heil Herrscher dir!
Fühl' in des Kornzolls Glanz
Die hohe Wonne ganz;
Liebling des Volks zu sein
Heil Herrscher dir.

Nicht Roh! und Reifge
Sichern die feste Häh'
Wo fährten stehn:
Zehn Mark als Gerstzoll,
Zwangig auf Weizen soll
Gründen des Herrschers Thron
Wie fets im Meer.

Heiliger Kornzoll Häh',
Wäh'! und verschwinde nie
Nehr aus der Welt.
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

Vanern- und Junkerschaft
Hebe mit Muth und Kraft
Jhr Haupt empor!
Trink' nur mit Sekt und Wein
Auf die Gesundheit dein
Und laß den Fuelschnaps
Der Industrie!

Sei hoher Herrscher hier
Kanz der Agrarier Zier,
Schöpfer des Zolls!
Fühl' in des Kornzolls Glanz
Die hohe Wonne ganz;
Liebling des Volks zu sein!
Heil Herrscher dir!

Lord Kitzeener.

Als klügter Heth ist er nun erkannt,
Den jemals man hat gesehen,
Da er die Buren aus Transvaal verbannt —
Es fragt sich nur auch, ob sie gehen!

Lieber Jacob!

Du bist vielleicht neugierig, wo ich in die letzte Zeit verkehrt habe, aber det konnte stoben, det ich keine Badereise gemacht habe, hochstens 'n paar Prozedentouren in det städt'iche Brausebad an de Andressbrücke, denn et war diesmal een heiser Sommer. Nich blos für Vandirectoren un Aktionäre, sondern ook for kleine Vette, die in ihr Leben blos denn 'ne Alkie zu sehn kriegen, wenn der Schädliche Wurscht drein unvödel. In Janfantz wud ja diese Jelechenheit ook noch schwinben, denn wenn sich der neie Zolltarif nach die agrarischen Hoffnungen festaltet, denn wenn sich de wuechen Arbeiter zu ihre Stelle ferne Wurscht nich mehr loosen können. Wenn't dann nun iederhaupt zu' liebe Vrot lang!

Darum hestten wir doch schon lange in een tieferer Landestruener drin, als die is, die nu von oben runter weisen die verlorbene Kaiserin Friedrich verordnet worden is. Dat unter der ihren Todt jo wille Griffenzen ledern müssen, det jess fällt nich jar nich. Aber uff solche Weise werden ja immer verjüngte un zufriedene Staatsbürger jroß jezogen.

Hobellspähne.



Essst sah man die Dame im weissen Gewand,
Wenn einer Jürstin das Leben enschwand.
Zu Cronberg auf des Tannus Höh'n
Hat Niemand die „weisse Dame“ geseh'n.

Doch fing die Polizei mit ihren Listen
Taseltst vier italien'iche „Anarxisten“.
Die „weisse Dame“ kommt nicht mehr herbei,
Sie fürchtet sehr die schneid'ge Polizei.

China haben wir nun geräumt. Eine weitere
Räumung dürfte in den Taschen der Steuer-
zahler vorgekommen werden.

Warum der Hiesoll niedriger? frug
Mich Einer mit leisen Klidern.
„Wir haben im Reich noch nicht Hiel genug
Und müssen die Einfuhr uns fideien.“

Die Hamster sind aus den Getreidefeldern Osteliens seit kurzem ver-
schwunden. Sie konnten gegen die Konkurrenz der Agrarier nicht auf-
kommen.

Der Wille sperrt ab die Preussengänger —
Agrariergeichter werden länger.

Wau der Pörn, doch jüngst ein Journalist
Eich stah den Zolltarif, um gut bezahlt zu werden?
Zenn meine Meinung von der Sache ist:
Der ganze Zolltarif kann uns — gelöst werden!

Es ist nur zu bebauern, daß Badereise nicht doch, wie es zuerst hieß,
Reichsanfert wird. Wer wie er die „dünneße Wauer“ in der Bläse
studiet hat, wäre der geeignetste Mann dazu, den neuen deutschen Zoll-
tarif durchzuführen.

Dein getreuer Säge, Schreiner.

Am meisten hat die Landestruener den Jrafen
Badereise bei seine Klidfer in de Wade jereget.
Wenn sel'ler Jreind Schiller hätte ihn wöcht anje-
redet: Jar, diese Kaiserin starb Euch sehr un jolegen!
Janz Jandburg hätte schon Wochen lang in
patriot'iche Bejehierung jekschommen, Juitlan-
den jewunden und Jähnen jewaschen. Un allens,
wat Wledamuffter in Jandburg is, lechte sich uff
Jansanen in, un de Jastwirthe warteten uff de
willen Fremden. Aber un war't Glig damit.
Keen Kaiser kam un keen Kronprinz, sondern
blos een ganz jewöhnlicher kommandirender
Jeneral, un keen Instrument wurde jeköhen un
keen Illuminationslicht wurde anjeshoden. Der
Wes-
marshall seine Aede, in die er sich det Zeugniss
ausstellte, ferne Wiffade jstängend jeltst zu haben.
De Ginenen haben eenen jo mächtigen Bejeiff
von de deitliche Slowie gekriegt, det sie dauwend
Jahre alt werden müssen, un ihr würlich bes-
jreien zu können. Jberhaupt de Afiaten, die
brauch' man blos krafft zu jreien, denn jeben sie
fleem bei. In Japan, wo Badereise ook jerebet
hat, der ist natürlich nich jekagt. Da hat er
de japan'ischen Soldaten mächtig unsejtreichen,
obwohl et jo ook immer noch Afiaten sind.

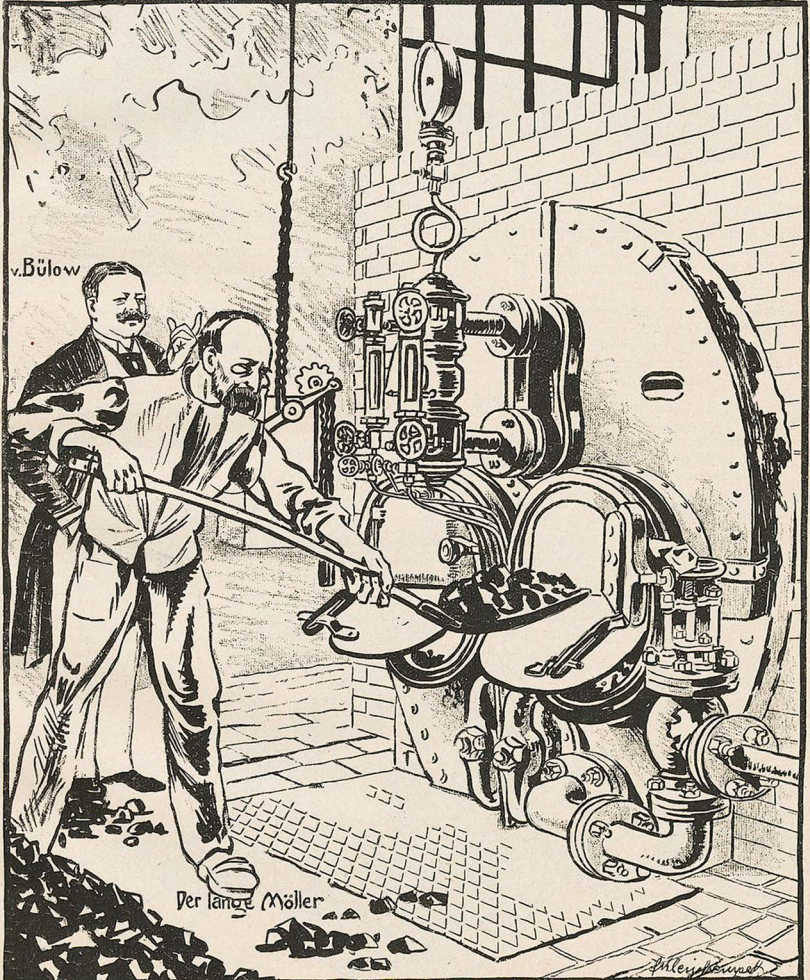
Aber et is ja nu janz eial. Wir haben ihn
wieder un uffjeshoden is nich uffjeshoden. War
et in Jandburg mit de Gmbzangosierer nicht, jo
kann ja det Brandenburger Thor immer noch 'n
jhedenen Ginzug erieben, wobei dann vielleicht
jeron een zweiter un ook befähigter Wizeemeister
Herrn Kirjanden bei de Verjeigungsdiese unter-
stehen kann. Sei wär's zu jo Wrot, denn Berlin
hat eejentlich schon lange nich so fort mehr erlebt.
Womitt ist verleihe

Dein jeterer Jotthils Raufe,
an'n Jörlicher Bahnhof, jehich links.

* Herr Dr. Cretel, der Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“, widmet sich in seinen Bemerkungen, wie ich nichtig bekannt, dem Diktum. Ein glücklicher Zufall hat uns in den Besitz eines Gedichtes aus seiner Federmappe gesetzt, das für die nächste Generalversammlung des Bundes der Landwirthe im Jhrlich Wursch zum Bestehen bestimmt war.



Die Vorbereitung der Handelsverträge.



Betriebsdirektor: Na, Möller, nu aber 'n bißen dalli un jut Dampf halten! Die Kanige sind loslassen!



— Die Halme fallen. —

— Weiße flimmernde Sonnenluth
Rings auf den wogenden Weiten ruht;
Rüftige Mähder bei scharfem Schnitt —
Schwirrende Sensen singen mit:
Die Halme fallen.

Und hart am staubigen Straßenrain
Schafft tief gebückt ein Mütterlein;
Schon manche brennende Stunde lang
Sirt und surrt der Sichelklang —
Die Halme fallen.

Da schaut aus schimmerndem Aehrenfeld
Der Gutsherr auf zum Wolkenszelt:
— „Vorwärts, Ihr Leute! Die Stunde rümt!
In den Klüften murt der Gewitterwind —“
Die Halme fallen.

Und in den perlenden Abendthau
Blickt so fröhlich die alte Frau;
Sie wischt von der Stirne den hellen Schweiß
Und zählt im Geiste der Garben Preis.
Die Halme fallen.

— „Vorwärts, Ihr Knechte! Die Stunde rümt:
Mein Mahl bereitet das Ingefind,
Mein Weib umrauscht ein seidener Flor — — —
Und der Jude wartet am Gartenthor!“
Die Halme fallen.

Müde legt nach des Tages Brand
Das Weib die Sichel aus der Hand:
„Du goldner Segen auf schmalem Feld,
Du giebst mir Brot und du schaffst mir Geld!“
Die Halme fallen.

— „Vorwärts, Ihr Hunde! — Und geht's nach Haus,
So streckt auch Ihr die Hände aus.
Statt fromm zu ducken nach heiliger Pflicht,
Schont Ihr die hungrigen Mäuler nicht!“
Die Halme fallen — — —

„Und all' das Geld“ — die Alte sinnt —
„In die ferne schieb' ich's dem einzigen Kind;
Sie trieben ihn fort von Hof und Hof,
Aun harrt er drüben der Heimath Ruf:
Die Halme fallen —

„Und kehrt er heim, wenn der Himmel loht,
Wenn der Weizen reif und das Mohnfeld roth,
Dann faßt er die Sense zu heißem Schnitt —
Und ich laufe und sammle und jauchze mit:
Die Halme fallen!“

Clara Müller.



Neue Lesart.

Es ritten drei Reiter zum Chore hinaus,
 Crara!
 Der Erste fing eine chinesische Maus —
 Hurrah!
 Und als er das Thier sich bei Lichte besah,
 Begann schon sein Magen sich umzudrehn.
 Crara!

Es ritten drei Reiter zum Chore hinaus,
 Crara!
 Der Zweite fing eine chinesische Laus —
 Hurrah!
 Und als er das Viech sich bei Lichte beguckt,
 Da hat er vor Eckl drei Mal gespuckt.
 Crara!

Es ritten drei Reiter zum Chore hinaus,
 Crara!
 Der Dritte fing gar nichts, es war ein Graus —
 Hurrah!
 Denn wie er gefuhlet die kreuz und die quer,
 Wenn die Hand er geöffnet, so fand er sie leer.
 Crara!

Es ritten drei Reiter verdriesslich nach Haus,
 Crara!
 Der Kreuzzug ins Land der Chinesen war aus —
 Hurrah!
 Es machte ein Jeder voll Ingrimm sich klar,
 Dass bis auf die Knochen blamirt er war.
 Crara!

Das lehete wieder effantant
 Die Wahl von Hespflug-Memel:
 Der Freisinn giebt sich gerne her
 Zum junkerlichen Schemel.

Director Wile von der „Großen Berliner“ hat den thätigen Führern anfangt bei getarberten Vohnerhöhung die Vertheilung von goldenen Schminern verprochen. — Auf abschließte xarte Briefe hat man trüher in der Türkei den obersten Eunuchen den Befehl erteilt, sich anzuhängen . . .

Briefkasten.

N. W. 54. Derartige spezielle Vorfälle kommen wie nicht bedürfen; da müssen Sie sich an die Vereitelung wenden, die in Ihrem Orte am meisten geübt wird.

N. in Sch. Die eingeladenen Besucher in Wätern waren nicht geeignet; das Bild in Wäternen Schlichte wäre auch in Jahr gekommen. Aber lassen Sie es sich nicht überleben! Es kommen auch wieder mal Zweier!

H. J. W. Sie lassen Ihren Lehntant u. Berichtig mit anderen Zehntant abhören.

Enthält noch mit erzeitlichen mal und Reichthumstahl vernehmen. Kaufmann in allerhöchster Zustand; Bestätigung nicht bekommen.

Hängend importiert mir
 Zuckl janz unbedeutend.
 War nach Bergfahnen janz
 Entsch unabweislich.

Hänglich unbedeutend mir
 Der Minister konnte wagen
 Wann, der nich janz janzgetreu
 Oben vorzulesen.

Geleitet bei Minister logar
 Verhältnißlich bei hohem Malten
 — hat int deutsche Reich immer mehr
 Minister stand müssen lassen.

(u. l. n. nach 8 Strophen)

Reichen Sie deren u. Verweise verbindlich
 von uns, Wir wollen ihn auch gerne
 bekräftigen, das keine Gefinnung ganz
 ertheilend ist; sollten wir aber bekräftigen
 müssen, das die Verantwortlichung seiner „Be-
 diener“ durch den Wäternen Reich „entwack-
 ungsfähig“ wäre, so müßten wir uns eines
 glücklichen Gedankens nicht erwehren können.

S. Pf. Sie finden, daß in dem Zustand
 der neueren Reichspolitik ein directer,
 Väterin (beim Ein schlagen des Wages in die Auckentennene): Jassas, jassas,
 nu ändert der Herrgott sein eigenes Heuschlad an!

Frommer, aber aktiverer Wunsch.

Die noblen Herren, die jetzt verweist,
 Von ihrer Gesundheit wegen:
 Die Tischgäste, die hero Leib und Geist
 Nach all den Strapazen pflegen;
 Die Tischstören, die munter amoch
 Die goldene Freiheit genießen,
 Bevor sie in einen dunkeln Loch
 Die „hohe Saison“ beschließen;
 Die Herren Minister im Adams Kleid
 In Anrede, Syl, und so weiter;
 Die Junger mit „Herz“ und Karten und Maid,
 Die obigen Beschreiter;
 Und gar die Hüter von Recht und Gesetz,
 Die Staatsanwälte, stets auf der Lauer;
 O hätten sie alle Retourbillets
 Mit ewiger Gültigkeitsdauer! M. K.

Wenn — — —!

Wenn der Mex nicht solch junges Knäbchen wär'
 Und die Traga nicht so sehr entz,
 Wenn die Zarsh so dürr nicht wie'n Stäbchen wär'
 Und King Edward nicht so muddelst,
 Wenn der Gutenberg nicht stets auf Reisen wär'
 Und der Müller nicht gar so lang,
 Wenn des Weltmarktsalls Stad von Eisen wär'
 Und nicht pleite die Leipziger Bant,
 Wenn der Roeren kein Feind mehr des Naden wär'
 Und der Wagnel so tief nicht getunzt, jwar'
 Wenn der Wilmwads kein Freund mehr von Allen
 Und Graf Maitignis Tach nicht gefasst,
 Wenn der Freisinn so schwach nicht im Aiden wär'
 Und der Junker so stark nicht im Schrein,
 Wenn das Zentrum so arg nicht für's Aiden wär'
 Und des Kammanis Partei nicht so klein,
 Wenn der Bismow das schöne Gerüchten nicht hätt'
 Und der Dertel kein Häuptlein so fett,
 Wenn der russische Jar ein Wäntchen hätt'
 Und der edle Votm Waff den Doyar,
 Wenn der Weiche nicht so viel Moneten hätt'
 Und der Arme nicht so wenig Geld —
 War' manches ganz anders, o Freunde, bestell'
 Auf dieser nicht wenig kuriose Welt! G.

Puttis Abschied.

Im Ekfah ist wieder was los,
 Hui ho, Hui je!
 Der Putti war doch famos,
 Hui ho, Hui je!
 Er hat doch so stott unjre „Brüder“ regiert,
 Man war mit ihm wahrlich nicht angeblümiert.
 Und repräsentant hat er auch, juchhe!
 Und repräsentant hat er auch,
 Und doch muß er beissen ins Gras
 Hui ho, Hui je!
 Und alle Welt frägt: warum das?
 Hui ho, Hui je!
 Was hat er gekosen, das genommen man krumm,
 Und das ihn denn bracht? es Minister um?
 Das quält manch loyales Gemüth, juchhe!
 Das quält manch loyales Gemüth.

Ah Gott und wie dumm ist die Welt!
 Hui ho, Hui je
 Es geht halt, wie's — Gott gefällig.
 Hui ho, Hui je!
 Und gefällt ihm des Putti Nase nicht mehr?
 Das ist doch natürlich, natürlich sehr,
 Dann muß Puttl beissen ins Gras, juchhe!
 Dann muß Puttl beissen ins Gras.

Was geht denn auch Lassen das an?
 Hui ho, Hui je!
 Ein Jeder thut, was er kann.
 Hui ho, Hui je!
 Und wenn ihr nicht selber Minister jagt,
 Je nun, man hat euch noch nie drum gefragt,
 Drum zahlt ihr brav und haltet das Maul, juchhe!
 Drum zahlt ihr brav und haltet das Maul.

Und wer ist der „kommende Mann“?
 Hui ho, Hui je!
 Schmeigt Hill und nehmt fromm ihn an!
 Hui ho, Hui je!
 Der in Köllern, den starken Aeden, ihr kriegt,
 Ter in Schloßweg, Holstein die Dänen „besiegt“,
 Empfängt ihn mit Hurrah hoch, juchhe!
 Empfängt ihn mit Hurrah hoch!



flauer Zug sich hinlegt.“ Dieser Zug be-
 findet sich in der Umgebung aller Mittel, um
 den Gedanken zu erziehen, daß die deutsche
 Politik auch jetzt noch nach Nämmerlichen
 Entwürfen arbeitet.“ Des weiteren glauben
 Sie, daß uns die Durchföhrung schmerz-
 hafter Operationen in Reichsämtern be-
 troffen und daß „den je ein Mann heran-
 gezogen wird, der das Centrum dieser Operationen
 an seinen Nerven heilen lassen muß“. Als
 diesen Mann bezeichnen Sie Bismarck, dem
 nach Herrn Senneren Annahme „der einfluss-
 reiche Wilton nicht bekommen kann“. Schließ-
 lich fragen Sie, ob „ich mich im Wätern
 nicht nicht auf diesen kommenden Mann in
 vorzüglicher Weise hinwenden lassen könnte.
 Eines Volschwungs auf einem Woggen liegend
 ein best findend, auf dessen Tede die In-
 stituten zu legen ist: Aufhören des Jähnten
 Reichstagslers“.

Wir können mit Ihrem ganzen Gebanten-
 gange, von dem wir hier nur die Hauptzüge
 wiedergeben haben, so wenig überein, daß
 wir Ihren Berichtig konnten abhören müssen.

O. St. Sie schreiben unter anderem:
 „Am möglich ist's schon, durch Zeitverloren
 Da würde der Berker sich legen
 Und dieke vielleicht mancher nicht so abnorm
 Auf seinem Ministerij töten.“

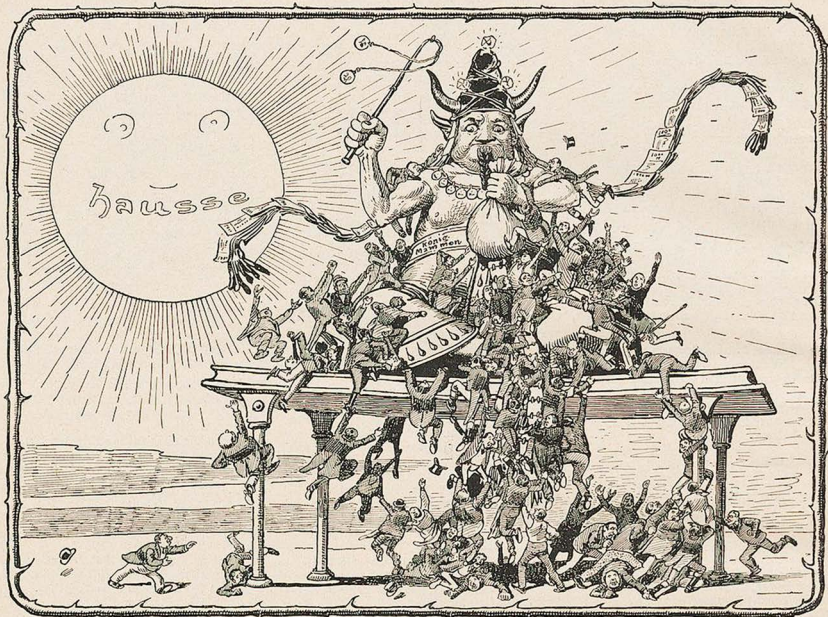
Das Partum steht fest, es ist emphatisch,
 (eben auch mit Fortschritt ist ihm bid):
 Die Bureaukratie hat sich freudigst
 Zum deutschen Gleichschmugig.

Es ist Ihnen wirklich ein ungewöhnes Be-
 dürfnis, solche „Bildungen“ zu verlesen?

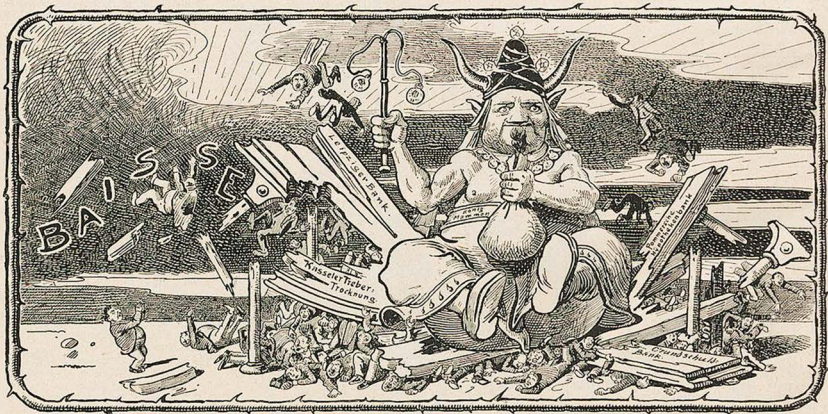
Zaufel. Volkm Nr. 65. G liegt nicht in
 der Hand des Hohen Jassas, so beweißen,
 daß die Hellen für Wäternen und Hellenen
 den Anstaltsmitgliedern von den Hellen
 getragen werden.

J. C. in Innsbruck. Ihre Postkarte ist
 uns unerschänlich.

→ Des Götzen Segen. Ein Zeitbild. ←



Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn. (1. MoF. 32, 28.)



Und sie hießen die Stätte „Pleite“. (1. MoF. 32, 30.)